

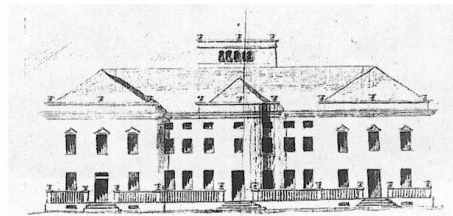
Uwe A. Oster

zollern des Öfteren in der Villa Station gemacht. König Friedrich Wilhelm IV. dachte sogar daran, die Villa Eugenia käuflich zu erwerben, doch hat seine zur Regierungsunfähigkeit führende schwere Erkrankung dies verhindert.¹⁹

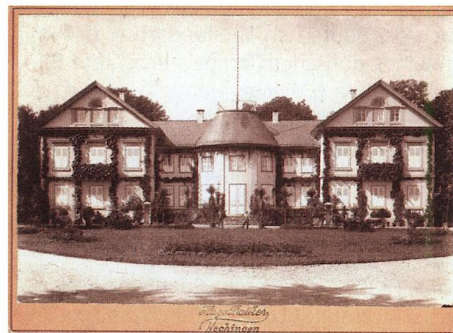
Besonders angetan von der romantischen Szenerie, die sie bei mehreren Besuchen kennen gelernt hat, war auch die spätere Kaiserin Victoria. Zur Hochzeit mit dem damaligen Kronprinzen und späteren Kaiser Friedrich III. erhielt sie 1858 eine Mappe von Aquarellen mit Ansichten der Villa Eugenia und des Fürstengartens geschenkt. Sie stammen von dem niederländischen Maler Pieter Francis Peters (1818-1903). 1905 gab der Musikverein Kaiser Wilhelm II. vor der Villa ein Ständchen.

1873 fanden in der Villa Eugenia kleinere Renovierungs- und Ausbesserungsarbeiten statt, die auf eine regelmäßige Nutzung des Gebäudes durch das Fürstenhaus schließen lassen.²⁰ Wohl gegen Ende des 19. Jahrhunderts scheint sogar an einen großen Umbau gedacht worden zu sein. So gibt es Pläne für einen rechteckigen Neubau vor dem Mittelbau. Nach einem anderen Plan sollte der Mittelbau komplett erneuert, und die Seitenflügel sollten mit Walmdächern gedeckt werden.²¹

Die herrschaftliche Zeit in der Villa Eugenia endete 1919. Mit dem Untergang der Monarchie lockerten sich auch die Bande zwischen dem Sigmaringer Fürstenhaus und Hechingen. Die Villa wurde nun in zwei Wohnungen unterteilt. Zu diesem Zweck wurden auch Zwischenwände eingezogen und damit der ursprüngliche Grundriss erstmals zerstört. Den Nordflügel bewohnte „Frau Geheimrat Beck“, den Südflügel und den Mittelbau Edwin Freiherr von Seckendorff (1854-1933), ein ehemaliger kaiserlicher Diplomat, der zuletzt preußischer Gesandter in Stuttgart gewesen war. In einem 1933 veröffentlichten Nachruf wurde auch seine Wohnung in der Villa Eugenia hervorgehoben: „In seinen prächtig eingerichteten Räumen erinnerten eine Sammlung von chinesischen Waffen und Kunstgegenständen wie Malereien, Vasen, Porzellan und Buddhas an den langen dortigen Aufenthalt.“²² In der Folge wurde die Villa Eugenia in immer mehr Wohneinheiten unterteilt, um für zusätzliche Mieter Platz zu schaffen. Dies führte zu einer kleinteiligen Parzellierung, die die frühere Großzügigkeit des Gebäudes kaum mehr erahnen ließ.



Entwurf zu einem Umbau der Villa Eugenia. Zweite Hälfte 19. Jahrhundert. Foto: Staatsarchiv Sigmaringen, Dep. 39, P 720/1



Südländisches Flair mit Palmen: die Villa Eugenia um 1900. An fürstliche Zeiten erinnern noch die beiden Wachhäuschen.

Foto: Fotohaus Keidel, Hechingen

¹⁹ Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, BPH, Rep. 71 Schwäbische Linie.

²⁰ Staatsarchiv Sigmaringen, Dep. 39/DS 92, NVA 16817a.

²¹ Staatsarchiv Sigmaringen, Dep. 39, P 720/1, P 720/2.

²² Der Zoller, 6. Februar 1933.